**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 34 (1918)

Heft: 9

Rubrik: Verschiedenes

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Verband Schweiz. Dachpappen-Fabrikanten E. G.

Verkaufs- und Beratungsstelle:

ZURICH

Peterhof:: Bahnhofstrasse 30

Telegramme: DACHPAPPVERBAND ZÜRICH - Telephon-Nummer 3636

Lieferung von :

# Asphaltdachpappen, Holzzement, Klebemassen,

vielleicht im Sinne eines Naturschutgebietes. An die Straße landwärts des Grünftreifens schließt sich die Gartenstadt an, mit vorwiegend Nord Südstraßen. Die

Bebauung ist vorherrschend offen angenommen. Bu diesem Teil des Wettbewerbes wurde eine Bariante ausgearbeitet, mit Berlegung der Gotthardbahn in einen Tunnel. Die Berfaffer erblicken darin solgende Borteile: Beffere Zugänge der Gartenstadt wie ber hintergelegenen Billen jum Gee; ein viel größerer Beil bieses Baugelandes tommt seewarts ber Gotthardbahn zu liegen; weniger Expropriationen für die Bahn und gute Verwendung des Aushub, und Tunnelmaterials. Die Verfasser berechnen die Kosten des 1200 m langen Tunnels auf 1,500,000 Franken, dieser Ausgabe ftehen folgende Gegenpoften gegenüber: Gewonnenes Auffüllmaterial, gewonnenes Gelande, weniger Aufschüttung, dufammen Fr. 1,250,000. Die vorerwähnten Vorteile beben aber ben Unterschied von 250,000 Franken zum minbeften auf.

### II. Linkes Ufer.

1. Bebauungsplan öftlich des Berfonen. bahnhofes. Nach Guben offene Baublocke mit großen

2. Bebauungsplan Tribschenmoos. Der Alpenquai bleibt in seiner heutigen Geftalt beftehen. Die fuböstliche Hälfte ift zu Lagerplätzen vorgesehen, mit Landungsböschung. Beide Hälften sind durch eine Boothutte getrennt. Die Industriebauten sollen vom See aus möglichst nicht sichtbar sein. Das soll erreicht werden durch eine vorgebaute, geschloffene Häuserreihe, mit kleinen, 25—30 m tiefen Gärten auf ber Sübseite.

Begrüßenswert bei der Ausstellung war die Aus-hängung der den Projektversaffern zugestellten Planunterlagen.

Un hand ber Vorprojekte ber ftablischen Baubirektion und einer außer Konkurrenz angefertigten Studie bes Stadtbaumeifters konnte man für den vorliegenden Fall ermessen, was für einen Wert solche Wettbewerbe haben tonnen. Wenn es auch nur generelle Projette find, die ben Rahmen und die Unterlagen liefern follen für eingebende Aussührungsprojekte, so darf man wohl wünschen, daß solche Wettbewerbe immer mehr Eingang finden: deigen sie gegenüber den "offiziellen" Projekten nichts oder nur unwesentlich Neues, so kann die Amisstelle beruhigt sein, selbst das Richtige getroffen zu haben; bringt die Konkurrenz aber wirklich wesentlich Neues und Pastranz und Bessers, so wird sie mit Freuden, zum Borteil ihres eigenen Ansehens wie der Allgemeinheit, das Gute durch das Beffere erfeten.

### Uerbandswesen.

Der Schweizer. Gewerbeverband zählt laut dem soeben erschienenen Jahresbericht pro 1917 193 Seftionen mit einer Gesamtzahl von über 86,000 Mitgliedern. 55 Seftionen find Berufsverbande mit interkantonaler Organisation. Der Bericht zeugt von der regen Tätigkeit des Berbandes und seiner Sektionen, insbesondere zur Wahrung der Interessen des Gewerbestandes mährend der jetigen Kriegslage, zur Förderung der eidgen. Gewerbegestgebung, zur Regelung des Submissionswesens u. a. m. und verdreitet sich ausführlich über die wirtschaftliche Lage und die staatlichen Kriegsmaßnahmen.

## Verschiedenes.

Straftommiffion des Boltswirtichaftsdepartements. Die nach der Borschrift des Bundesratsbeschluffes betr. die Einsetzung einer Straffommission des Schweizerischen Volkswirtschaftsdepartements vom 17. Mai laufenden Jahres einzusetzende Kommission wird in nachstehender Weise bestellt: Prasident Herr Oberrichter Raffer, Bern; Bizepräsident Staatsrat Perrier in Freiburg. Weiteres ständiges Mitglied Herr Oberrichter Zgraggen in Vern. Ersatzmänner: Herr Gustav Masson, Kantonsrichter in Lausanne, und Dr. Börlin, Appellationsgerichtspräsident in Basel. Bei der Ernennung der ständigen Mitglieder war der Umstand maßgebend, daß die Kommission häusig in Bern wird zusammentreten muffen, weshalb auf die gegenwärtigen Reiseschwierigkeiten Rücksicht genommen werden nußte.

Über die Lederversorgung des Landes hat der Bundesrat einen Beschluß gesaßt, demzusolge im Intereffe der Sicherstellung der Lederversorgung der gesamte Berkehr mit Häuten, Fellen, Leder, sowie den daraus hergestellten Erzeugnissen und Artifeln, die als Ersat dafür in Betracht kommen, der Aufficht des schweizer. Boltswirtschaftsdepartements unterftellt wird. Dasschweiz. Bolkswirtschaftsbepartement wird ermächtigt, zur Durch-führung dieser Aufsicht und zur rationellen Bersorgung des Landes die notwendigen allgemeinen Vorschriften und Einzelweisungen zu erlassen. So kann das Departement u. a. die genannten Waren im In- oder Auslande felbst erwerben oder erwerben laffen, sowie Vorräte da= von anlegen; ferner kann es Höchstpreise und sonstige Breisnormen, sowie Verkaufsbedingungen festsehen. Der Beschluß tritt am 3. Juni in Kraft.

Kohle für das Kleingewerbe. Die Direktion tes schweizerischen Gewerbeberbandes ersucht in einer aussührlich begründeten Eingabe das schweizerische Volkswirtschaftsdepartement, an solche Handwertsbetriebe, welche pro Jahr nicht über 20 Tonnen Steinkohle sür ihren Werkstättenbetrieb verbrauchen und die hauptsächlich für den Landesbedarf arbeiten, ein ausreichendes Quantum Industriekohlen zu dem für Kleinverbraucher gewährten ermäßigten Preise zuwenden zu wollen.

Wettbewerb Bebauungsplan Zürich und Vororte. Für die Ausstellung der Entwürfe in den beiden Turnhallen des Schulhauses am Hirschengraben gilt die solgende abgeänderte Bekanntmachung über die Bestichtigungszeiten bis zum Schluß der Ausstellung (2. Juni). Donnerstag, 30. Mai: vormittags 8—12 Uhr, nachsmittags 2—7 Uhr; Freitag, 31. Mai: vormittags 8 bis 12 Uhr, nachmittags 2—4 Uhr; Samstag, 1. Juni: vormittags 8—12 Uhr, nachmittags 2—6 Uhr; Sonnstag, 2. Juni: vormittags geschlossen, nachmittags offen 2—6 Uhr.

Als Zeitbauer der Ausführung und Bollendung ist das Jahr 1950 angenommen. Zu jenem Zeitpunkt dürfte das einbezogene Gebief nach den Berechnungen des Statisstischen Amtes 442,000 Einwohner zählen. Bei der Ausführung der Pläne waren nicht nur die allgemeinen baulichen Kücksichten in Erwägung zu ziehen, sondern die Bewerber hatten sich namentlich auch mit der Lösung der Frage des Ferns und Vorortse Verkehrs, sowie mit der Schiffahrt auf der Limmat und der Glatt zu befassen. Oberingenieur Grünhut von den Schweizerischen Bundesbahnen und Stadtbaumeister Fißler gaben zahlreiche technische Erläuterungen.

Bum Schluß konstatierte Stadtrat Dr. Alöti, daß der Wettbewerb unzweiselhaft sehr viele wertvolle Anregungen und Winke zutage gefördert habe, die zu realisieren nun Sache der Behörden und des Bolkes sei. Ferner wurden den Presse. Vertretern noch die neuesten Gutachten für den Umbau des Hauptbahnhofes vorgezeigt, die erst in den letzten Tagen herausgekommen sind. Das eine Projekt sieht die Schaffung eines Durchgangs-Bahn-hoses anstelle des heutigen Kopsbahnhoses vor. Dessen Berwirklichung würde die Niederreißung des ganzen

untern Bahnhof-Quartieres bedingen.

Die Wirkung der erhöhten Kohlenpreise auf das Handwerk. Aus gewerblichen Kreisen wird der "Züricher Post" geschrieben: Die Kohlenpreise sind neuersdings gestiegen. Das sind trübe Aussichten für diesenigen Handwerker, welche die Kohle nicht bloß zum Heizen ihrer Wohnungen und Werkstätten, sondern als Rohstoff bei der Bearbeitung der Metalle gebrauchen, folglich auf eine bessere Qualität, auf sogenannte Industriekohle angewiesen sind. Vor dem Krieg kostete die Schmiedestohle — für welche nur beste Steinkohle aus dem Ruhrsgebiet (Preußen) oder aus Saint Etienne (Südfrankreich) taugt — im Detailhandel zirka Fr. 4.50 per Doppelsentner, jeht aber Fr. 14, und künftig wird sie auf mindestens 22 bis 23 Fr. zu stehen kommen.

Dies bedeutet für einen Handwerksmeister, der nicht sür Kriegsbedarf arbeitet, das heißt nicht auf Kriegsgewinn rechnen kann, dei dem aber doch die Schmiedekohse einen ausehnlichen Bestandteil seiner Produktionskohse ausmacht, eine ganz bedeutende Mehrbelastung. Für den Husbeschlag kann sie gegenüber früher mit 2 Prozent, set mit 10 bis 12 Prozent, sür schwierigere Schmiedearbeit mit zirka 20 Prozent der Produktionskoften berechnet werden. Man dars also füglich sagen, daß sie sür solche Kleinbetriebe kalt unerschwinglich, zum mindesten schwer bedrückend sein wird und daß es inssolge der Konkurrenz kaum möglich erscheint, den Lieserungspreis dementsprechend zu erhöhen.

Parkettfabrik Aligle 21.56. in Aligle (Baabt). Für das Geschäftsjahr 1917 gelangt eine Dividende von 7 Prozent (Vorjahr 6 Prozent) zur Verteilung.

Harte Stellen in Gußichweißungen. Unläßlich der letzten Diskuffions-Versammlung des Schweiz. Uzetylens Bereins wurde aus dem Kreise der Mitglieder eine Frage gestellt in Bezug auf das Vorkommen harter Stellen oder harter Körner in Gußschweißungen.

Diese harten Stellen kommen im allgemeinen nicht in der Masse des neuen Metalles vor — wenigstens wenn man gutes, stark siliziumhaltiges Gußeisen zum Schweißen braucht — sondern eher in der übergangszone zwischen altem und neuem Metall. Sie zeigen sich auch besonders häusig an der Obersläche der Schweißestelle, wo sie bei der nachträglichen Bearbeitung Schwierigsteiten hervorrusen.

Diese höchst unangenehmen Schweißsehler sind im allgemeinen nicht Berunreinigungen des Zusabmetalles zuzuschreiben. Sie rühren eher von einer besondern Zusammensehung des zu reparierenden Gußes her; gelegentslich dürften sie aber auch einer ungeschickten Arbeitssmethode zuzuschreiben sein.

Schwefel voer phosphorhaltiger Guß bildet besonders leicht harte Körner. Namentlich der Schwefel soll eine sehr hartende Wirkung ausüben. Er wirkt dem Silizium

in diefer Beziehung energisch entgegen.

Viele Schweißer haben sodann die üble Gewohnheit, die Schweißränder mit der Flamme zuerst niederzusschmelzen und so vorerst den untern Teil der durch Abschrägung entstandenen Öffnung anzufüllen.

Beim Schmelzen wird der Guß aber immer teilweise orndiert; es brennt namentlich ein Teil des Kohlenstoffes und des Siliziums weg. Die Bildung von weißem Guß ist dadurch sehr begünstigt. Und aus solchem weißem Gußeisen bestehen jene harten Körner. Man findet sie, wie gesagt, meist an den Rändern der Abschrägung und dort, wo man ohne Zusat von neuem Metall altes Metall niedergeschmolzen hat.

Man sollte deshalb darnach trachten, das Stamms material gleichzeitig mit dem Zusatzmetall niederzuschmelszen. So können die speziellen Zusätze sich gleich dem angeschmolzenen Rande mitteilen und daselbst in dem

gewollten Sinne wirken.

Es ist gefährlich und zwecklos, nach beendigter Schweißung das Metall unter dem Brenner nochmals zu schweißen, etwa um die Schweißstelle zu verebnen oder derselben ein schweißen Aussehen zu geben. Bei diesem nachträglichen Schwelzen ohne neues Zusametall wird der Guß auch verändert, und harte Stellen bilden sich sehr oft bei dieser Gelegenheit.

Um Stücke mit harten Stellen bearbeiten zu können, muß man sie möglichst lange ausglühen. Dann gelingt die Bearbeitung meistens, oft ist sie aber auch nach langem Ausglühen unmöglich. In der "R vur de la So dure autogene". der wir einen Teil dieser Zeilen entnehmen, wurde mitgeteilt, daß man sich in Frankreich mit Versuchen zur Hebung dieser übelstände beschäftige. Die Kriegszeit ist aber leider ersolgreicher Forscherarbeit nicht günftig.

Wenn man mit schlecht regulierter Flamme, d. h. mit starkem Sauerstoffüberschuß arbeitet, ist das Wegsbrennen von Kohlenstoff und Silizium, und damit die Bildung harter Stellen ebenfalls sehr begünstigt. Hier liegt jedenfalls oft einer der gesuchten Gründe, besonders wenn der Schweißer den Kern der Flamme noch zeitsweise in das flüffige Metall eintaucht.

("Mitteil. des Schweiz. Azetylen=Bereins").